

Berichte aus den Arbeitsstellen in Berlin und Detmold

Doppeltes Jubilieren

Sowohl die Weber-Gesamtausgabe als auch die Weber-Gesellschaft können 2015 ein Jubiläum feiern: In der Gesamtausgabe ist als 25. Band die Edition der Klaviersonaten Webers, herausgegeben von Markus Bandur (Redaktion: Joachim Veit), erschienen; und auch die Mitteilungen der Gesellschaft, die *Weberiana*, haben mit Heft 25 nachgezogen!

Die 25 Bände der WeGA in ihren noblen preußisch-blauen Einbänden (die Farbe war übrigens kein Zugeständnis der Detmolder an die Berliner Arbeitsstelle, sondern Idee des „neutralen“ Editionsleiters Gerhard Allroggen) füllen inzwischen ein stattliches Regalfach, haben aber auch – und nur darauf kommt es schließlich an – die künstlerische und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Weber befördert. Gerade zu Beginn des Editionsunternehmens sahen die Mitarbeiter den Schwerpunkt ihrer Bemühungen darin, Werke Webers, die im Konzert- und Theaterleben zu Unrecht eine eher untergeordnete Rolle spielen (teils weil nur mangelhaftes oder gar kein Aufführungsmaterial zur Verfügung stand), erneut ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen. So fiel 1998 die Wahl für den Eröffnungsband ganz bewusst auf Webers Dresdner Kirchenmusik. Die Präsentation dieses Bandes (Bd. 2 der Serie I) am 11. Oktober 1998 mit einer Aufführung von Webers *Missa sancta* Nr. 2 G-Dur im Mainzer Dom ist sicherlich noch in guter Erinnerung, machte sie doch deutlich, welche musikalischen Schätze es zu heben gilt. Andere solcher Kompositionen, die im Schatten der Hauptwerke stehen und mehr Aufmerksamkeit verdienen, sind inzwischen vorgelegt, darunter die Opern *Silvana* (Bd. III/3a–c) und *Abu Hassan* (Bd. III/4), die *Preciosa*-Musik (Bd. III/9), die Konzertarien (in Bd. III/11a–b), die Sinfonien (Bd. V/1), das erste Klavierkonzert (Bd. V/4a), das Klavierquartett (in Bd. VI/2 gemeinsam mit dem häufiger zu hörenden Trio), die Violinsonaten (in Bd. VI/1), die *Schottischen Lieder* (in Bd. VIII/12), das Deklamatorium *Der erste Ton* und die Hymne „In seiner Ordnung schafft der Herr“ (zusammen in Bd. II/1).

Auch die vier Sonaten für Klavier (Bd. VII/1) gehören in diesen Bereich, denn unabhängig davon, dass einige dieser Werke in Interpreten wie Claudio Arrau, Alfred Cortot, Emil Gilels oder Svjatoslav Richter bedeutende Befürworter fanden, gehören sie heute zum kaum gewürdigten „Nischen-Repertoire“. Dabei wurden sie zum Zeitpunkt ihrer Entstehung von den Rezen-

senten einhellig als bedeutende, wegweisende und originelle Kompositionen bewertet. Nicht nur, dass sie in einem Atemzug mit Beethovens Klavierschaffen genannt wurden; auch Komponisten wie Robert Schumann und Franz Liszt betonten ihre wichtige Impulsfunktion für die Entwicklung der Klaviermusik des 19. Jahrhunderts.

Andere Kompositionen sind für die Musikpraxis möglicherweise weniger spannend, allerdings für das Verständnis der musikalischen Entwicklung Webers und für die Würdigung seiner Tätigkeit als Hofkapellmeister und Operndirektor von großer Bedeutung. Dazu zählen etwa seine Schauspiel- und Festspielmusiken (Bd. III/10a–b), Einlage-Nummern in fremde Bühnenerwerke (in Bd. III/11a–b), Bearbeitungen fremder Kompositionen (in Bd. VIII/12) und seine eigenen Klavierauszüge (Bd. VIII/1, 2, 6 und 7). Dass sich allerdings auch in diesem scheinbaren Seitenstrang seines Schaffens vitale, hörensweite Musik „versteckt“, davon konnte man sich bei den Dresdner Aufführungen der *Accoglienza* (Bd. II/3) im Juli 2011 überzeugen.

Spätestens mit der Ausgabe der Klarinetten-Kammermusik (Bd. VI/3), gefolgt von den Klarinetten-Konzerten (Bd. V/6) sowie den Konzert-Ouvertüren (Bd. V/2), rückten dann auch die zentralen Werke des Repertoires in den Fokus der Ausgabe – und hier ist gerade in nächster Zeit Einiges zu erwarten, steht doch die Edition des *Freischütz* kurz vor dem Abschluss, der sich möglichst bald auch jene des *Oberon* anschließen soll.

Die Mitarbeiter der Gesamtausgabe vertraten von Anfang an die Auffassung, dass zu den Partiturbänden der Gesamtausgabe auch ein entsprechendes, wissenschaftlich verantwortbares Aufführungsmaterial gehöre. Sie haben daher seit Beginn der Edition die Einrichtung solcher Materialien betreut, sie in etlichen Fällen in zahllosen Überstunden sogar selbst vorbereitet: jene der beiden Messen und Sinfonien, der drei konzertanten Klarinettenwerke, von *Abu Hassan*, *Silvana*, *Preciosa*, der *Accoglienza*, dem *Ersten Ton*, der *Beherrscher*-Ouvertüre und dem Klarinettenquintett wären ohne die Mitarbeiter der WeGA nicht zustande gekommen. Eine ganze Reihe von Aufführungen und sogar Einspielungen sind so dem Engagement der Mitarbeiter zu verdanken, die ihrerseits für ihre Editionen von den Rückmeldungen der Praktiker bzw. von der direkten Zusammenarbeit mit der Praxis profitierten. Die beglückendsten Erinnerungen verbinden sich beispielsweise mit dem im Oktober 2001 im Detmolder MeisterWerkkurs einstudierten *Abu Hassan*, der Münchner Aufführung der *Silvana* im April 2010 (die erste strich-

lose Aufführung des Werks überhaupt in seiner Urfassung) sowie den bereits erwähnten Dresdner Konzerten mit *Accoglienza* und *Erstem Ton*. Leider hat gerade diese ungewöhnlich aufwändige Arbeit auch zu erheblichen Verzögerungen im Erscheinen der Bände beigetragen, und da der Verlag dieses Engagement bislang nicht durch eine adäquate zusätzliche eigene Förderung der Editionsarbeiten honoriert hat, wurde die Betreuung der Aufführungsmaterialien im vergangenen Jahr auf Anweisung der Evaluationsgremien eingestellt.

Neben den preußisch-blauen „Ziegeln“ machte die Gesamtausgabe aber auch mit ihren innovativen Projekten zur digitalen Musikedition von sich reden, freilich immer gekoppelt mit der bewährten „Papier“-Edition. Erstmals wurde das in Zusammenarbeit mit der Weber-Ausgabe entwickelte *Edirom*-Programm 2005 beim Klarinetten-Quintett zur Anwendung gebracht (eine CD-ROM liegt Bd. VI/3 bei), inzwischen hat sich dieses System – nach einer grundlegenden Überarbeitung innerhalb eines mehrjährigen DFG-Projekts – bei der WeGA als Arbeitsmittel (seltener, wie bei den konzertanten Klarinettenwerken Bd. V/6, auch als Publikations-Medium) etabliert. Das darauf aufbauende, kurz vor dem Abschluss stehende, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt *Freischütz Digital* (<http://www.freischuetz-digital.de>) lotet nun die Möglichkeiten eines weit über das herkömmliche Konzept traditioneller Musikeditionen hinausgehenden Umgangs mit musikalischer Überlieferung in ganz neuer Form aus. Dabei wird auch das, was die WeGA im Bereich der digitalen Textedition (der Briefe, Tagebücher, Schriften und Rezeptionstexte) in den vergangenen Jahren geleistet hat, in diese neuen Zusammenhänge integriert und so eine Art digitales Archiv geschaffen, in dem Nutzer mit unterschiedlichsten Fragestellungen Antworten oder frei nutzbares Material für eigene Untersuchungen finden können.

Der 25. Band ist aber ein „Papierband“ geblieben, und wenn in Webers 200. Todesjahr 2026 – falls alles gut geht – der letzte Notenband erscheint, wird auch dieser nach den jetzigen Plänen eine „analoge“ Edition sein. Wie stark sich die Wende zu den digitalen Medien bis dahin auch schon auf die Notenedition ausgewirkt hat, mag im Moment kaum absehbar sein. Sicher ist jedoch, dass die nächsten (fast 25) Bände kaum weniger Schweißtropfen kosten werden als die bisherigen. Es ist zu hoffen, dass Akademie und Verlag das Innovationspotential, das mit der Arbeit an dieser Gesamtausgabe verbunden ist, auch in den kommenden Jahren zu schätzen wissen und die Förderung so gestalten, dass 2026 tatsächlich der letzte Band vorgelegt werden kann.

Die Weber-Gesellschaft, die die WeGA von Beginn an begleitet und gefördert hat, kann aber auch auf ihr eigenes Publikationsmedium stolz sein: Die *Weberiana* starteten 1992, also sechs Jahre vor den Bänden der Gesamtausgabe, und haben sich inzwischen zu einem viel beachteten Publikationsorgan gemauert. Bis 2001 in „Heimarbeit“ und Eigenregie gefertigt, bedeutete die Übernahme durch Hans Schneider in Tutzing (Fertigung ab Heft 12 von 2002) und nachfolgend die Aufnahme in dessen Verlagsprogramm (ab Ausgabe 13 von 2003) so etwas wie einen „Ritterschlag“ für das Blatt. Im „Schoß“ dieses renommierten Musikverlags haben die *Weberiana* endgültig ihr Profil gefunden und weiterentwickelt. Umso so größer war die Bestürzung, als für das Jahr 2015 das Ende der Verlagsaktivitäten angekündigt wurde. Die Übernahme der *Weberiana* durch den Allitera Verlag in München ist rein optisch ein Neustart; inhaltlich sollen die Mitteilungen allerdings weiterhin ihrem bewährten Mix aus Forschungsbeiträgen, Aufführungsberichten und Gesellschafts-Nachrichten treu bleiben. Und auch die bislang sehr erfreuliche Zusammenarbeit zwischen Preußen (Berlin als Sitz der Gesellschaft und Redaktionsort) und Bayern (nun München anstelle von Tutzing als Verlagsort) wird hoffentlich noch lange fortbestehen!

Mit der Gesamtausgabe Schritt halten können die *Weberiana* freilich hinsichtlich der Band-Zahl nicht mehr; in der Fertigung beim Schott-Verlag befindet sich bereits Bd. II/5 der WeGA, der unter dem Titel *Kleiner besetzte Huldigungskompositionen für den sächsischen Hof sowie sonstige Gelegenheitswerke für Geburtstage oder Begräbnisse* nicht weniger als 12 Kompositionen und ein kleines Werkfragment Webers präsentiert. Noch in diesem Jahr sind zudem die Herausgabe des zweiten Klavierkonzerts sowie des *Freischütz* vorgesehen; also sollte der Bd. 30 nicht mehr fern sein ...

Und auch die *Weber-Studien* steuern auf ein erstes kleines Jubiläum zu: 2014 ist Bd. 9 erschienen, der Beiträge zu drei thematischen Schwerpunkten enthält, die im Rahmen von Mitgliedertreffen der Weber-Gesellschaft behandelt wurden: 2003 in Stuttgart, 2009 in Gotha sowie 2011 in Dresden. Während die Vorträge von 2003 und 2009, gehalten ausschließlich von Mitarbeitern der Weber-Gesamtausgabe, Webers Aufhalten in Württemberg bzw. Thüringen und somit eher dem regionalgeschichtlichen Kontext verpflichtet waren, stellte das Dresdner Symposium „Carl Maria von Weber und das Virtuositum seiner Zeit“ in den Fokus. Nach jetzigen Planungen könnte auch Bd. 10 ein Tagungsbericht werden: Die im Rahmen

des Symposiums zur *Euryanthe* in Frankfurt am Main gehaltenen Referate (vgl. S. 196–200) sollen darin, durch flankierende Studien ergänzt, einem breiteren Publikum vorgestellt werden.

Digitale Text-Edition

Im Juni 2014 konnte Version 1.2 der Digitalen Edition der Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe veröffentlicht werden. Neu hinzugekommen ist u. a. der Tagebuchjahrgang 1810 (d. h. zunächst die Transkriptionen ohne Kommentare), der von Dagmar Beck übertragen und von Esther Dubke in TEI ausgezeichnet wurde. Weiterhin wurde die Bibliographie mit der älteren Literatur bis 1826 ergänzt und auch die Übersicht über die gedruckten Bände der Werkausgabe wurde ‚reaktiviert‘.

Neben diesen inhaltlichen Ergänzungen wurde auch der technische Unterbau weiterentwickelt: die ‚WeGA-WebApp‘ wurde zu einem eigenständigen eXist-Package ausgebaut, so dass dieses nun problemlos von Dritten ausprobiert und nachgenutzt werden kann (vgl. auch die Releasehinweise unter <https://github.com/Edirom/WeGA-WebApp/releases/tag/v1.2.0>). Außerdem wurde bei der Webdarstellung im Seitenfuß ein ‚Permalink‘ sowie ein Zitationshinweis für die jeweiligen elektronischen Texte untergebracht. Schließlich beteiligt sich die WeGA auch an dem experimentellen *Correspondence Interchange Metadata* (CIM)-Format, das analog zum PND-BEACON-Format bei Personen eine automatisierte Verlinkung verschiedener Brief-Repositorien ermöglichen soll (ausführliche Informationen sowie eine Demonstration der verknüpften Repositorien mittels einer Metasuche findet sich auf den Seiten von ‚correspSearch‘ <http://correspsearch.bbaw.de>).

Rechtzeitig zum Weihnachtsfest 2014 konnte das Release 1.3.0 unserer Digitalen Edition fertiggestellt werden (vgl. die Releasehinweise unter <https://github.com/Edirom/WeGA-WebApp/releases/tag/v1.3.0>). Eingepflegt wurden dabei zwei alte Briefdatenbanken mit Briefen aus dem Weber-Familienumfeld sowie Drittbriefen nach 1826. Von diesen Briefen sind zum Teil auch schon Übertragungen nach TEI ausgezeichnet worden, von den allermeisten sind aber ‚nur‘ die Katalogdaten einsehbar. Im Volltext erschlossen wurde dagegen ein weiterer Tagebuchjahrgang (1824), so dass dank des unermüdlichen Einsatzes von Frau Beck die Lücken hier kontinuierlich geschlossen werden können.

Frank Ziegler hat erneut in akribischer Detektivarbeit zahlreiche Personen aus dem Theaterumfeld recherchieren können, die dann von Eveline Bartlitz nach TEI überführt worden sind. Aber auch Externe haben uns immer wieder mit Hinweisen und Korrekturen angeschrieben, allen voran Klaus Rettinghaus vom Bach-Archiv in Leipzig, dem wir eine umfangreiche Aktualisierung der Personen aus dem Bach-Umfeld zu verdanken haben.

Präsentation des Autographs von Carl Maria von Webers Klavierkonzert Nr. 2

Am 5. Juni 2014 fand um 19.00 Uhr im Musikinstrumenten-Museum des Staatlichen Instituts für Musikforschung innerhalb der Reihe „Alte Musik live“ eine interessante Veranstaltung in Sachen Weber statt. Den Anlass für das Konzert bildete die Präsentation des durch die Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz erworbenen Autographs von Webers Klavierkonzert Nr. 2 in Es-Dur op. 32 (vgl. dazu *Weberiana* 24, S. 151–153). Der Ankauf wurde unterstützt durch die Deutsche Bank Stiftung, die Kulturstiftung der Länder, die Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin e. V., die Rudolf-August Oetker Stiftung sowie die Wüstenrot Stiftung.

Den Abend eröffneten Grußworte von Conny Restle, Leiterin des Musikinstrumenten-Museums, und von der Initiatorin der Veranstaltung, der Generaldirektorin der Staatsbibliothek Barbara Schneider-Kempf. Nach einführenden Erläuterungen Frank Zieglers zur Entstehung und Bedeutung des Werkes sowie zur Aussagefähigkeit des Autographs für die geplante Edition innerhalb der Gesamtausgabe folgte die Aufführung des Konzerts in der Fassung für Klavier, Streichquartett und Kontrabass von Paul Graf von Waldersee, ergänzt durch Schuberts berühmtes Klavierquintett in A-Dur, op. post. 114 (D 667), das „Forellenquintett“. Gemäß dem Titel der Veranstaltung: „Carl Maria von Weber und Franz Schubert im Originalklang“ wurde auf historischen Instrumenten musiziert, sämtlich aus dem Bestand des Musikinstrumenten-Museums. Den Klavierpart spielte die temperamentvolle Li-Chun Su auf dem Hammerflügel von Joseph Brodmann (Wien, um 1810), der sich ursprünglich im Besitz Carl Maria von Webers befand. Begleitet wurde sie durch das *ensemble2plus* (Thomas Fleck und Nadja Zwiener – Violine, Bernadette Kis – Viola, Georg Zeike – Violoncello sowie Martin Siebach – Kontrabass).

Der Abend bescherte eine spannende musikalische Darbietung experimentellen Charakters, wenn sie auch dem Zuhörer zweifelsohne eine gewisse

Bereitschaft abverlangte, sich auf das ungewöhnliche Klangerlebnis einzulassen, um es entsprechend genießen zu können. Den Besuchern eröffnete sich zudem die seltene Gelegenheit, die autographe Reinschrift des Werks einmal im Original in Augenschein zu nehmen, bevor sie wieder in den sicheren Tresor der Musikabteilung zurückkehrte.

Die Gesamtausgabe hat im übrigen aus dem glücklichen Umstand der Erwerbung des Autographs Konsequenzen gezogen, da nun die wichtigsten Quellen in der Staatsbibliothek vereint sind (neben dem Autograph befindet sich dort auch die Partitur der Stichvorlage für den Verleger Schlesinger sowie ein Exemplar des Erstdrucks): Die Edition des 2. Klavierkonzerts wird vorgezogen – es soll, herausgegeben von Markus Bandur, möglichst noch im laufenden Jahr erscheinen.

„... wir laboriren auch an der wenigen Hoffnung besserer Zeiten“

Eine erneute Briefwerbung mit Unterstützung der
Weber-Gesellschaft

Bereits vor einigen Jahren hatte der New Yorker Antiquar David Lowenherz die Mitarbeiter der Weber-Gesamtausgabe auf einen Weber-Brief aufmerksam gemacht, der der Forschung bis dahin unbekannt geblieben war¹ und mit Hilfe der Weber-Gesellschaft für die Berliner Weberiana-Sammlung gesichert werden konnte². Im Sommer 2014 folgte ein vergleichbares Angebot: Diesmal stand ein Schreiben Webers an den Sänger-Schauspieler Matthias Rohde zum Verkauf, das letztmals vor knapp einhundert Jahren im Handel war, und dessen Verbleib bis zu diesem Zeitpunkt ebenso unbekannt geblieben war wie sein Inhalt³. Umfangreiche Bemühungen, eine öffentliche Bibliothek in Deutschland als Käufer zu interessieren, scheiterten an der derzeit überall

¹ Vgl. Joachim Veit, *„der Geist fliegt immer so weit dem elenden Schneckengange des Gänsekiels vor“*. Zu dem mit Unterstützung der Weber-Gesellschaft erworbenen Brief Webers an Amalie Sebald vom 6. Dezember 1812, in: *Weberiana* 15 (2005), S. 104–114.

² Vgl. *Erster Autographen(teil-)kauf der Weber-Gesellschaft*, in: *Weberiana* 15 (2005), S. 178f.

³ Katalognachweise 1884 bei List & Franke (Auktion 26. Mai 1884, Nr. 1779) und 1918 bei Henrici in Berlin (Katalog 43 zur Auktion 14.–16. März 1918, Nr. 447); laut dem vor 1918 angelegten Briefverzeichnis von Georg Kaiser (Staatsbibliothek zu Berlin – Preußi-